

Ein Rekord auf dem laufenden Band

Zwölf Orientierungsläufer legten in 24 Stunden 455,93 Kilometer auf dem Laufband zurück. Das bedeutete Weltrekord und Spenden von mehr als 25 000 Franken für Mütter in Not im Rahmen der Aktion «Jeder Rappen zählt». Unter den Athleten waren auch zwei Winterthurer Sportler.

Die Idee entstand in der Sauna. OL-Spitzenläufer Stefan Lombriser hatte die Umgebung, den bisherigen Weltrekord im 24-Stunden-Laufbandrennen zu knacken. Bei der Suche nach Läufern wurde er im OL-Lager schnell fündig, gehört dort doch die Schweiz zu den stärksten Nationen der Welt. Gefragt waren vor allem schnelle Läufer, denn das Laufband musste doch ständig mit mehr als 18 Stundenkilometern in Betrieb sein, um den alten Rekord von rund 430 Kilometern zu brechen.

Unter den Athleten, die sich von der Idee sofort begeistern liessen, waren auch die in Winterthur wohnhaften Fabian Hertner (26, zweifacher Vizeweltmeister und Europameister) und Raffael Huber (23, erfolgreicher Medaillensammler an den Militär-Weltmeisterschaften). «Das Projekt faszinierte mich sofort, zudem war es eine willkommene Abwechslung zum Trainingsalltag», sagt Raffael Huber. Der ZHAW-Student entwickelte mit seinen Kollegen die Idee weiter, bis man letztlich durch Kontakte einen Raum im Luzerner KKL erhielt, um den Weltrekordversuch in die Aktion «Jeder Rappen



Die Rekordmeister, darunter die Winterthurer Fabian Hertner (2. v.l. stehend) und Raffael Huber (3. v.l. stehend). Bild: dk.

zählen» (JRZ) Mitte Dezember einzubauen. «Zwölf Jungs laufen für Mütter in Not», hiess von da an das Motto. Die Läufer sammelten via ihre Website selber Spenden, dazu wurde im KKL eine Box aufgestellt, um auch die mehreren Hundert Besucher vor Ort zu Beiträgen zu animieren. Mit Erfolg: Bisher stehen 25 161 Franken zu Buche, die im Januar den JRZ-Initianten übergeben werden.

Ein stolzer Betrag. Raffael Huber, der Finanzchef der OL-Läufergruppe: «Noch sind nicht ganz alle Spenden ausgewertet. Ich hoffe, dass sich der Betrag sogar noch ein wenig erhöhen wird.»

Läufer überfordern das Band

Das Laufband musste 24 Stunden ohne Unterbruch in Betrieb sein. Das erforderte Konzentration bei den Ablösungen,

wurden die Läufer übermütig und steigerten das Tempo in internen Duellen bis auf 25 Stundenkilometer. «Das bekam dem Laufband schlecht, es drohte zu verrutschen», sagt Huber lachend und fügt an: «Da spielten wir etwas mit dem Feuer. Ein Ersatzband wäre zwar vor Ort gewesen, aber dieses war nicht geeicht.» Die Weltrekordler mussten also ihr Tempo sogar etwas drosseln, stellten nach Ablauf der 24 Stunden aber mit 455,93 Kilometern, was einer Strecke von Luzern nach Florenz entspricht, dennoch einen neuen Weltrekord auf. Die alte Bestmarke war schon eine Stunde vor Ablauf der Zeit überboten.

«Wir stecken alle voll im Wintertraining. Solch intensive, schnelle Läufe trainieren wir in dieser Jahreszeit aber nicht», schildert Huber eine der Schwierigkeiten. Drei Betreuerinnen sorgten mit Massagen dafür, dass sich keiner der Athleten verletzte. Huber verspürte am Tag nach dem Rekord – an seinem Geburtstag – zwar noch immer schwere Beine, war aber stolz und glücklich. «Mehrere Hundert Besucher vor Ort, einige Hundert Likes auf unserer Facebook-Seite und ein stolzer Betrag für Mütter in Not – was will man mehr. Wir haben erst mit der Zeit begriffen, was unsere Aktion für ein Echo auslöst.» Nach dem Rekord schraubten alle die Trainingsintensität für ein paar Tage zurück, um sich zu erholen und ohne Verletzung in die im Frühling startende Saison (WM in der Schweiz im Juli) zu steigen. Dann wird wieder jeder auf sich allein gestellt sein – dafür sind aber auch die Strecken im Wald etwas weniger monoton als das Laufen auf dem Band.

Damian Keller